worden. Der alte Pfarrer hatte sich in den Ruhestand versetzen lassen. Er und Elisabeth wohnten jetzt im Giebelstübchen. Unten aber waltete die rüstige, junge Pfarrfrau, die liebliche Gertrud, geliebt und geehrt von Kindern und Pfarrkindern. Rudolph war seinen Eltern ein liebender, ergebener Sohn, und seiner Gemeinde ein väterlicher Freund geworden. Lange, glückliche Jahre lebte die wieder vereinigte Familie in stiller Zufriedenheit beisammen. Der Apfelbaum, der inzwischen groß und breitästig geworden, beschattete nur frohe Gesichter. Im Herbst senkte er die reichbeladenen Aeste hinab, daß selbst die Kinder von ihm pflücken konnten. Das Bild eines Menschen, wie er sein soll, stand er mitten im Grünen: Frucht bringend und Wohlthaten spendend, ohne Dank zu verlangen — ein liebliches Bild frischen, blühenden, segensreichen Lebens!

Viele der herrlichen Aepfel wanderten auf den Markt; aber einen Theil derselben behielt Gertrud stets zurück für den Weihnachtsbaum im Pfarrhause, und das schöne, erhebende Fest wurde jetzt dort begangen, wie es begangen werden soll, im Geiste Christi: in milder, versöhnender Liebe.

Der Stein der Weisheit

oder

Der alte Regenschirm.

Ein Märchen.

Es war in der grauen Vorzeit, wo Gnomen und Kobolde noch ihr neckisches Spiel trieben, wo Elfen in den Wäldern den Reigen tanzten, die Quellen von Nixen bewohnt wurden und Feen die Sterblichen mit köstlichen oder verderblichen Geschenken begabten. In dem Hause des reichen Kaufherrn Satisfazio herrschten große Verwirrung und tiefe Trauer. Wenige Tage vor der Rückkehr seines Pflegesohnes Antonio, den eine langjährige Reise fern gehalten, hatte den allgemein verehrten und geliebten Greis der Tod ereilt. Trostlos stand Antonio, der dem Geschiedenen Alles verdankte, der mit kindlicher Liebe an ihm gehangen, mit väterlicher Zuneigung von ihm behandelt worden, an dem Sarge des alten Mannes, trostlos umringten die zahlreichen Diener des Hauses die Hülle des gütigen, ihnen so plötzlich entrissenen Herrn.

Nachdem die Begräbnißfeierlichkeiten vorüber waren, sollte zur Eröffnung des Testamentes geschritten werden. Niemand zweifelte daran, daß Antonio zum alleinigen Besitzer der unermeßlichen, von Satisfazio erworbenen Reichthümer ernannt sein würde, da die wenigen sehr entfernten Verwandten des Verstorbenen nicht bei demselben in Gunst gestanden hatten und auch selbst reich mit irdischen

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/40912